

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 19 (1915-1916)
Heft: 3

Artikel: Schwyzerliedli 1914/15
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schwyzerliedli 1914|15

von Josef Reinhart, Solothurn.

Deheime wei mer Friede ha.

Mys Gwehrli isch verrostet
Und Trummle tuet mer feini schloh.
Soldate ziehnd a d'Gränze,
Und i mueß hinderm Etter stoh:
Zieht us und heit der Zundel warm
I darf und cha nit mit ech cho!

Und blybeni deheime,
Und wenn i niene hälfe cha:
Will vor der Türe warte,
Und goht verby ne Schwyzerma:
„Cher y"! Und sy mer finde gfi:
„Deheime wei mer Friede ha!"

Es alts Trompetli.

Es isch es alts Trompetli,
Hanget lang scho a der Wand,
's hets der Ätti mängisch gseit,
Eine heigs a d'Gränze treit
Über d'Bärge - n - übers Land:
„Träm, träm, träridi
Mir wei frei Schwyzer sy!"

Es isch es alts Trompetli
Hanget lang der Staub scho dra,
's ghört am Ose's Wälderzyt
Sälbi Zyt, wär weiß wie wyt!
's het sys Lied vergässe gha:
„Träm, träm träridi
Mir wei frei Schwyzer sy!"

Es isch es alts Trompetli
Los, e Trummle goht dur's Land!
Rüest und weckt dur d'Straßen us
„Wachet uf im Schwyzerhuus!"
Los, was tönt jek ro der Wand?
„Träm, träm träridi
Mir wei frei Schwyzer sy!"

Cha nüt derfür.

Es Lerchli über de Matte,
Es jutzet im blaue Himmel zue!
„Lerchli masch au no singe?
Ghörsch nit der Donner hinderm Wald?“
„I singe halt und singe,
Cha nüt derfür!
I nimme, was d'Tage bringe!“
Und zieh=n 'ig über d'Bärge,
Möcht jutzge wie's Lerchli im Himmel zue!
„Mys Härz, masch au no singe?
Ghörsch nit der Donner hinderm Wald.“
Darffsch nit wie's Lerchli singe:
„Cha nüt derfür!
I nimme, was d'Tage bringe!“

—:—

* Schwyzermetli.

Und wär ig jetz ne Schwyzerbueb
Und wydligsund und grad,
Doz Wält, so wär ig au drby
Und dörfti a der Gränze sy,
So wär ig jetz Soldat.

Und wärisch doch ne Schwyzerbueb!
My Mueter seit, s'syg schad.
So mänge treit es Schwyzerchleid,
Er tuet deheim im Müeti leid,
Und isch doch fei Soldat.

Und chunnt emol ne Schwyzerbueb
Und wydligsund und grad:
Doz Wält, i lueg e feinen a,
Wenn Eine mir nit säge cha:
„Hewohl, i bi Soldat!“

—:—

Die Schlacht an der Hallue.



Erzählung von Edward Stillebauer, Zürich.

Es war in Douch am Genfersee. In der bescheidenen Fremdenpension „Le Chalet“ hatte sich eine kleine internationale Gesellschaft zur Feier des Weihnachtsfestes zusammengefunden. Die Gattin eines russischen Arztes, der im Dienste eines Fürsten eben im Mittelmeer kreuzte und seine Frau hier sicher und wohlfeil untergebracht hatte, ein alter englischer Junggeselle, der es wohl zu schätzen wußte, daß sich ein Pfund in 25 Frankenstücke zerlegen läßt, ein deutscher Privatdozent mit seiner Frau, der oben an der Lausanner